

# Die Entstehung des Württembergischen Staatsgebiets.

Von

**Dr. K. V. Riecke,**

Direktor des K. Statistisch-topographischen Bureau.

„Auf einem rebenumkränzten Bergvorsprunge bei dem Dorfe Rothenberg über dem fruchtbaren Neckarthale zwischen Eßlingen und Cannstatt erhob sich die Burg, von der sich die Grafen von Württemberg benannten. Diese Grafen haben — die fürstenbergische Linie der Uracher Grafen allein ausgenommen — alle ihre Genossen, deren Stammburg auf dem Boden des jetzigen Königreichs Württemberg stand, überlebt und ihre und anderer weltlicher und geistlicher Herren Länder, zum Glück des Ganzen, durch Erbschaft, Kauf, Kriegsglück und Unterhandlungskunst überkommen.“ (Stälin II, S. 476). Stammverwandte aller Wahrscheinlichkeit nach der oberschwäbischen Geschlechter der Grafen von Nellenburg [bei Stockach] und von Veringen [in Hohenzollern], erscheinen sie zuerst gegen das Ende des elften Jahrhunderts zugleich mit den Grafen von Beutelsbach [im Remsthal]. Es wird angenommen, daß der Vater des ältesten um's Jahr 1090 mit Namen bekannten Württembergers eine Beutelsbachische Erbtöchter erheiratet habe. Und vielleicht, daß derselbe zugleich in die Erbschaft des Remsgaugrafen eingetreten ist (nach Haug). „Wie geringen Umfang aber auch der ursprüngliche Besitz des württembergischen Hauses im Neckar- und Remsthal haben mochte, so reihte sich doch eine Erwerbung um die andere als glücklicher Zuwachs an denselben an. Viel wirkte hierbei kluger Haushalt, politischer Verstand, Ansehen beim kaiserlichen Hofe, welcher durch Gunstbezeugungen der Anhänglichkeit der Grafen sich versicherte, sodann die Uebnahme einträglicher Vogteien, Sparsamkeit in Schenkungen an die Geistlichkeit, wie denn in der ganzen hohenstaufischen Zeit keine Klostergründung und nur eine einzige geistliche Stiftung, das Stift zum heiligen Kreuz in Beutelsbach, lange Zeit württembergisches Erbbegräbnis, von ihnen ausging.“ (Stälin II, 487.)

Von dem im Rems- und Neckarthale festgewurzelten Hauptstamm hat sich schon in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts eine oberschwäbische Seitenlinie abgezweigt unter dem Namen der Grafen von Grüningen, mit dem Sitze auf der Burg Landau, dem Erbbegräbnisse zu Heiligkreuzthal und vielleicht mit den ältesten Stammgütern der Familie. Nach kurzer Blütezeit und wechselvollen Schicksalen endete diese Linie um die Mitte des XVII. Jahrhunderts in Oesterreich unter dem Namen der Herren von Landau.

Um so kräftiger entwickelte sich und erstarkte mehr und mehr das Geschlecht der Grafen von Württemberg, deren Geschichte von der Mitte des XIII. Jahrhunderts an ohne weitere Unterbrechung sich verfolgen läßt. Mit den Hohenstaufen ging es zu Ende: Friedrich II. starb 1250, Konrad IV. 1254, Konradin 1268; andere große Herrengeschlechter in Schwaben: die Herzoge von Teck, die

Pfalzgrafen von Tübingen, die Grafen von Calw, von Urach u. a. waren im Erlöfchen oder genöthigt, ihrer Befitzungen ſich zu entäußern, — als ſtetig und ſicher der Stern des Hauſes Württemberg emporſtieg. Ein glückliches Geſchick hat hier faſt zwei Jahrhunderte hindurch Theilungen verhindert; gerade 1½ Jahrhunderte dauerte auch die Regierungszeit der fünf erſten Grafen, von welchen vier: Ulrich I., der Stifter, mit dem Daumen, 1238—1265, deſſen zweiter Sohn Eberhard I., der Erlauchte, 1265—1325, fodann Ulrich III., 1325—1344, und Eberhard II., der Greiner oder der Rauſchebart, der Urenkel des Stifters, 1344—1392, zugleich bedeutende Mehrer des Landes waren, die beiden Eberharde überdies mit dem Schwert ſowohl gegenüber von dem Kaiſer, als gegenüber von den Städten (Schlacht bei Döffingen 3. Auguſt 1388) ſich zu behaupten wußten. Eberhard I. erlebte nicht weniger als ſieben Römische Könige, unter welchen Rudolf von Habsburg. Der zweite Eberhard war Zeitgenoſſe Karls IV. von Luxemburg und von deſſen Sohn Wenzel. Durch Karl IV. wurde zwifchen Eberhard II. und ſeinem jüngern Bruder Ulrich IV., mit welchem jener anfänglich gemeinſchaftlich zu regieren hatte, am 3. Dezember 1361 der Nürnberger Vertrag vermittelt, das erſte Hausgeſetz über die Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit des Landes.

Auf den Greiner folgte ſein Enkel, Eberhard III., der Milde, welcher durch den am 13. November 1397 abgeſchloſſenen Ehevertrag ſeines damals erſt zweijährigen Sohnes, Eberhards IV., mit Henriette von Mömpelgard dem Hauſe Württemberg ein reiches Erbe in der Freigravſchaft erwarb, den einzigen bedeutenderen Befitz, der durch Heirat an Württemberg gekommen iſt. Als Eberhard IV. ſchon 1419, zwei Jahre nach dem Vater, ſtarb, bewährte ſich Henriette als Vormünderin ihrer beiden minderjährigen Söhne in verſchiedenen Kämpfen und Fehden, namentlich auch gegen den Grafen Friedrich von Zollern, den Oettinger. Für uns iſt beſonders intereſſant das aus dieſer Zeit der Vormundſchaft ſtammende Verzeichnis der Lehen- und Eigengüter des Hauſes Württemberg vom 3. Mai 1420. Darnach waren inſbeſondere der Herrſchaft Württemberg Reichslehen: die Gravſchaft zu Württemberg mit Stuttgart, Cannſtatt, Leonberg, Waiblingen und Schorndorf; die Gravſchaft zu Aichelberg, das Herzogthum Teck mit Kirchheim, die Gravſchaften Neuffen, Urach (mit Münfingen), die Pfalzgravſchaft zu Tübingen, mit Herrenberg, Böblingen, Sindelfingen, dem Schönbuch, die Gravſchaften Calw und Vaihingen, die Herrſchaft Magenheim mit Brackenheim, Markgröningen ein Fahnlehen vom Reich, die Gravſchaft Aſperg, mehrere Elſäßer Herrſchaften mit Reichenweiher, die Herrſchaften Waldhauſen (Oberamts Welzheim), Nagold und Irſlingen mit Roſenfeld, die Gravſchaft Sigmaringen, Hornberg. Als Lehen von Böhmen ſind bezeichnet: Neuenbürg, Beilſtein, Lichtenberg und Botwar; als eigen endlich eine große Zahl von Ortſchaften, darunter Tuttlingen, Nürtingen, Waldenbuch, Schiltach, Güglingen, Lauffen, Backnang, Winnenden, Marbach, Göppingen, Balingen, Bietigheim, Ebingen, Veringen, Achalm, Hohenſtaufen, Lauterburg, Roſenſtein, Gundelfingen, Oberndorf. (Noch Näheres bei Stälin III, S. 417 f.)

Die Söhne Henriettens, Ludwig I. und Ulrich V., der Vielgeliebte, ſchritten dann allerdings in den Jahren 1441 und 1442 zu einer Theilung des Landes, jedoch glücklicherweiſe nur für eine kurze Zeit. Der jüngere Bruder, welcher die Theilung veranlaßt hatte, erhielt den Neuffener oder Stuttgarter Theil, Ludwig I. den Uracher Theil, einzelnes blieb gemeinſchaftlich. 41 Jahre währte die Trennung. Das Verdienſt, die Theilung wieder aufgehoben, das Getrennte vereinigt zu haben, hatte der zweite Sohn Ludwigs, Eberhard im Bart, welcher, im Jahr 1445 geboren, als Graf der fünfte ſeines Namens war, dann der erſte Herzog von Württemberg

geworden und im Liede heute noch als „der reichfte Fürft“ gefeiert ift; — unvergeßlich auch als Stifter der Univerfität Tübingen. „In den Jahren 1473 bis 1492, fagt Stälin III, S. 602, in Zeiten, in welchen man in anderen Staaten erft recht zu theilen begann, wurden in dem feit 1442 getheilten Württemberg die wichtigen Familiengesetze gefchaffen, wodurch die Untheilbarkeit des Landes eingeführt und das unmittelbar darauf feftbeftimmte Erftgeburtsrecht angebahnt wurde.“ Diefes Familien- und Hausverträge find: der Uracher Vertrag vom 12. Juli 1473, der Reichenweiher Vertrag vom 26. April 1482 und vor allem der Münfinger Vertrag vom 14. Dezember des nemlichen Jahres, dann der Stuttgarter Vertrag vom 22. April 1485, der Frankfurter Entfcheid vom 30. Juli 1489 und der Eßlinger Vertrag vom 2. September 1492. (Siehe diefelben bei Reyfcher, Staatsgrundgefetze). Der Münfinger Vertrag insbefondere, zwischen Eberhard im Bart und feinem Vetter Eberhard dem jüngeren, Ulrichs des Vielgeliebten Sohn, beftimmte, daß beider Grafen Land von nun an in ewige Zeiten ungetheilt als ein Wesen und ein Land bleiben follten und führte zugleich die Senioratserbfolge, noch nicht das Erftgeburtsrecht ein. Letzteres brachte der Herzogsbrief vom 21. Juli 1495, zugleich unverbrüchliches Reichsgesetz auch für die Untheilbarkeit des Landes. Die ganze Landfchaft Württemberg in Schwaben wurde zu einem Lehen verflammt, verainigt und alfo famentlich zu einem Herzogthum geordnet, gemacht, erhoben und aufgerichtet, fo daß für die Verforgung nachgeborener Herren und für die weibliche Erbfolge nur noch die Graf- und Herrfchaften Mömpelgard, Horburg und Reichenweiher offen blieben.

Kaifer Maximilian I. war es, welcher auf dem Reichstag zu Worms aus eigenem Antrieb, um des Reiches Abgang an Herzogthümern durch Württemberg zu erfetzen, den Grafen Eberhard zum Herzog erhoben, Württemberg zu einem Reichsmannlehen erklärt hat. Als freilich nach dem Tode Eberhards I. (1496) und nach der freiwilligen Entfagung feines gleichfalls kinderlofen Veters, jenes Eberhards des jüngern, 1498 der Herzogshut an den Enkel des Grafen Ulrich des Vielgeliebten von deffen zweitem Sohne Heinrich, Herzog Ulrich, gelangt war, da schien es bald um Haus und Land Württemberg recht fchlimm zu ftehen. Zwar gewann diefer Herzog im Anfang feiner Regierung durch kühne Eroberungen rafch große Bezirke; dann aber mußte er, durch den Aufftand des armen Konrad und durch Schulden hart bedrängt, unter kaiferlicher und anderer Vermittlung fich zum Abfchluffe des Tübinger Vertrags vom 8. Juli 1514 gegenüber von Prälaten und Landfchaft verftehen und wenige Jahre fpäter, 1519, durch den Schwäbifchen Bund vertrieben, im Jahr 1522 gar das Herzogthum dem Bruder Karls V., dem Erzherzog Ferdinand von Oefterreich, überlaffen. Wohl wurde Ulrich in Folge der Schlacht von Lauffen am 13. Mai 1534 wieder Herr feiner Erblande; er hatte aber noch in dem Vertrag von Kaaden [bei Eger] keine andere Wahl, als das Herzogthum von Oefterreich als Aftlehen zu nehmen. Und felbft nur in diefer Form fich das Herzogthum zu erhalten, hatte der Sohn Ulrichs, Herzog Chriftoph, im Paßauer Vertrag vom 6. Auguft 1552 große Mühe, da durch des Vaters unglückliche Bethheiligung an dem Schmalkaldifchen Kriege der Befitz des Landes ernftlich auf's neue gefährdet war. Erft Friedrich I. ift es fpäter, in dem Prager Vertrag vom 24. Januar 1599, gelungen, an die Stelle des Lehenverhältniffes ein bloßes Anwartschaftsrecht von Oefterreich zu fetzen.

In der herzoglichen Periode nach Ulrich kam es zu größeren Gebietsveränderungen, insbefondere zu folchen, durch welche der Befand des jetzigen Königreichs in eingreifenderer Weife berührt worden wäre, nicht mehr. Doch verdienen

aus dieser Zeit von 2<sup>1/2</sup> Jahrhunderten folgende Daten für die Konfolidirung des Staats immerhin auch an dieser Stelle kurze Erwähnung.

Den Tübinger Vertrag nennt Stälin mit Recht die Grundsäule der Württembergischen Landesfreiheiten. Unter Herzog Christoph, 1550—1568, erlangte die politische Verfassung vollends diejenige Ausbildung, welche sie bis in den Beginn des XIX. Jahrhunderts sich bewahrt hat. Er war der Schöpfer eines einheitlichen Landrechts; er zuerst sorgte für gleiches Maß und Gewicht im Herzogthum; seiner Unterstützung erfreuten sich die verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft; die Organisation der obersten Regierungsbehörden, des Geheimen Raths und unter demselben der dreitheiligen Kanzlei: des Oberraths, der Rentkammer und des Kirchenraths, ist sein Werk. Herzog Christoph führte die vom Vater begonnene Kirchenreformation in schonenderen Formen durch. Seine große Kirchenordnung vom 15. Mai 1559 erlangte fast symbolisches Ansehen. Die Erhaltung des aus den Lokalfarrdotationen und Klostergütern gebildeten großen Kirchenguts ist lediglich seiner Gewissenhaftigkeit und edlen Uneigennützigkeit zu danken. Er ordnete in allen Orten deutsche, in allen Städten lateinische Schulen an, gab den aufgehobenen Klöstern die Bestimmung als Anstalten für die Vorbildung zu Dienern der evangelischen Kirche und erweiterte das vom Vater gegründete theologische Seminar bei der Landesuniversität. Die Thätigkeit Christophs war in solcher Weise überall grundlegend, mag man nun das Gebiet des Staats oder das der Kirche und Schule zunächst in das Auge fassen.

Auf Christoph folgte sein Sohn Ludwig, 1568—1593, auf diesen Friedrich I., 1593—1608, der energische Sohn des Grafen Georg von Mömpelgard, des Bruders von Herzog Ulrich, — der Gründer von Freudenstadt.

Staats- und Familiengut sind um jene Zeit noch nicht getrennt; — „vielmehr ward das ganze Staatsvermögen, d. h. der Inbegriff landesherrlicher Nutzungen als reines Privateigenthum des Regenten, später der Familie, angesehen. Daher auch im Einzelnen keine abgefonderte Verwaltung, keine ausgeschiedene Masse für die Bedürfnisse des Hofes und der Angehörigen des Hauses. Ein und dasselbe Gesetz — der Untheilbarkeit, der Einherrschaft, der Unveräußerlichkeit — umschließt alle herrschaftlichen Besitzungen, und von der dafür nothwendig gefundenen Garantie ist kein Theil ausgeschlossen.“ Einer ausnahmsweisen Behandlung unterlagen nur die übrerrheinischen Besitzungen. (Reyscher, Staatsgrundgesetze I, S. 71. 73). Der Ertrag des Kammerguts wird in den ersten Zeiten des Herzogs Ulrich zu 50 000 fl., bei Beginn der österreichischen Herrschaft zu 100 000 fl. angegeben (Stälin IV, S. 96). Neue Erwerbungen und deren Ertrag verblieben jedoch dem Herzog zu seiner freien Verfügung, so lange sie nicht dem Lande, beziehungsweise dem Kammergut inkorporirt waren. (Fricker und Geßler, Geschichte der Verfassung Württembergs 1869 S. 68.)

Von solchen Inkorporirungen werden die ersten unter dem Sohne Friedrichs I., Johann Friedrich, 1608—1628, ausdrücklich erwähnt. Mehrere andere Besitzungen blieben aber schon damals in dem Privateigenthum des regierenden Herrn zurück. Und als während und nach dem dreißigjährigen Kriege der Enkel Friedrichs, Eberhard III., 1628—1674, die Entwerthung des Grundeigenthums zu zahlreichen Erwerbungen zu benützen verstand, wurde von diesen nur ein Theil der Landschaft einverleibt. Den bei weitem größern Theil dagegen vereinigte Eberhard zu einem fideikommissarischen Komplex, dem sog. Kammersehreibereigut, das als Privateigenthum der fürstlichen Familie angesehen und bewirthschaftet wurde. Eine besondere Stiftungsurkunde liegt nicht vor. Das Wort „Cammersehreiberey“

findet sich zuerst 1664, in dem vierten Punkt des Testaments von Eberhard III. Die fideikommissarische Bestimmung und das Nutzungsrecht des Regenten aus dem fürstlichen Hause läßt Punkt 3 des Kodizills von 1674 ersehen. (Reyſcher a. a. O. I, S. 186 f.; II, S. 404. 426.)

Eberhard III. erlitt während des 30jährigen Krieges das gleiche Loos, das schon seine Ahnen, den Grafen Eberhard den Erlauchten von 1311 bis 1315 und den Herzog Ulrich von 1519 bis 1534 getroffen hatte: er mußte von 1634 bis 1638 in das Exil wandern. Der ganze Schaden, welchen in diesem Kriege seit 1628 Altwürttemberg erlitt, wurde, ohne die Verödung der Felder, nach offizieller Schätzung zu 118<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Millionen Gulden angegeben. Die Bevölkerung war in wenigen Jahren von 69 000 auf 18 000 Familien herabgesunken. Doch ging dem fürstlichen Hause in dieser schlimmen Zeit auch nicht ein Bauernhof verloren. In seinem Testament von 1664 hinterließ Eberhard III. ein weiteres Grundgesetz für die Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit des Herzogthums, des Kammerguts und des Kammerſchreibereigths, sowie für die Vererbung nach der Erstgeburt.

Johann Friedrich und Eberhard III. selbst halfen indessen zuvor mehrere Nebenlinien begründen. Der erstere hatte sich mit vier Brüdern abzufinden, als am 29. Januar 1608 Herzog Friedrich I. ohne eine Bestimmung wegen der Erbfolge unerwartet schnell mit Tod abgegangen war. Erst am 28. Mai 1617 kam der fürstbrüderliche Vergleich zu Stande, nach welchem der zweitgeborene Herzog Ludwig Friedrich die Graffschaft Mömpelgard nebst Horburg und Reichenweiher, der dritte Bruder Julius Friedrich die neuerworbenen Güter Weitingen [jetzt in Bayern] und Brenz, diese jedoch vorbehältlich der Oberherrlichkeit Johann Friedrichs, erhielt und den beiden jüngsten Brüdern Gelddeputate nebst angemessenen Residenzen erblich angewiesen wurden. Die Mömpelgarder Linie erlosch 1723 mit Leopold Eberhard, dem ganz unwürdigen Enkel Ludwig Friedrichs (Spittler, Mömpelgard'sche Successionsache. Sämmtliche Werke XII, S. 312). Auch die Weitingische Linie dauerte nur bis in den Anfang des XVIII. Jahrhunderts. Von der letzteren hatte sich wieder eine Schlesiſche Linie abgezweigt, übrigens ohne ein Besitzthum von Württemberg, in Folge der Verheirathung von Silvius Nimrod, dem Sohne des Julius Friedrich, mit der Erbtochter des Fürsten von Oels. Nach dem Tode des letzten männlichen Sprossen aus dieser Verbindung, Karl Christian Erdmann 1792, kam dann das Fürstenthum Oels wieder in andere Hände, an Herzog Friedrich August von Braunschweig, den Gatten der noch vor dem Vater verstorbenen einzigen Tochter Erdmanns, wogegen das Allodialvermögen des letzteren, insbesondere die Herrschaft Karlsruhe in Schlesiſen, als Fideikommiß an den Herzog Friedrich Eugen von Württemberg überging, nicht den Vater, sondern den Bruder des spätern Königs Friedrich von Württemberg, — den Vater des Helden von Kulm, Leipzig und Paris. (Memoiren des Herzogs Eugen von Württemberg. Frankf. a./O. 1862. I, S. 2 ff.)

Die direkten Nachkommen des Herzogs Johann Friedrich selbst bildeten die Stuttgarter Linie des Württembergischen Regentenhauses, von welcher sich gleichfalls wieder zwei nach deren Residenzen benannte Unterlinien ausgehieden haben: die Neuenstadter Linie auf Grund des fürstbrüderlichen Vergleichs vom 27. September 1649 zwischen Eberhard III. und dessen Bruder Friedrich, welche Linie 1742 ausstarb; — und die Winnenthaler Linie nach dem Kodizill Eberhards III. von 1674, welche, mit dem zweiten Sohne des letzteren, Friedrich Karl, beginnend, in der zweiten Generation 1733 durch Karl Alexander an die Regierung gelangt ist, nachdem Eberhard Ludwig, der Enkel und auf Wilhelm Ludwig, 1677, der zweite

Regierungsnachfolger Eberhards III., seinen dreiunddreißigjährigen Sohn, die Hoffnung des Landes, durch den Tod verloren hatte. Sämmtliche gegenwärtig lebende Träger des Namens Württemberg gehören dieser Linie von Winnenthal an. Daß aber dann eine weitere Linienbildung nicht stattgefunden hat, im Gegentheil durch die letztwilligen Verfügungen Eberhards III. einer solchen ausdrücklich vorgebeugt wurde, ist um so mehr anzuerkennen, als dieser Herzog von zwei Frauen nicht weniger als 18 Prinzen hatte, von welchen auch mehrere der nachgeborenen den Vater überlebten.

Der schon genannte Enkel Eberhards III., Eberhard Ludwig, kam 1677, noch nicht einmal ein Jahr alt, zur Erbfolge. Schon einige Jahre vorher, bei Beginn der Kriege gegen Ludwig XIV. von Frankreich (1643—1715) hatte das Land durch Einquartierungen, Durchzüge und fortgesetzte Bereitschaft großen Schaden zu leiden und Opfer zu bringen gehabt. Jetzt, in die Zeit der Minderjährigkeit, fielen die Verheerungen und Brandschatzungen unter dem Mordbrenner Melac 1688 und unter dem Dauphin 1693. Und noch im spanischen Erbfolgekrieg, an welchem der inzwischen majoren gewordenen Herzog an der Seite von Prinz Eugen und Marlborough mit großer Tapferkeit persönlich Theil nahm, gingen dem Lande von 1702—1709 wieder mindestens 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Gulden verloren, daneben eine Brandschatzung durch Villars im Betrag von 1 200 000 fl. im Jahr 1707. Schlimme Zeiten in anderem Sinne brachte darauf über das Herzogthum die Verschwendung und Prachtliebe des Fürsten und in den letzten 25 Jahren von dessen ein halbes Jahrhundert, 1677—1733, überdauernden Regierung der Einfluß des Fräuleins von Grävenitz. 1704 wurde mit dem Bau der Residenzstadt Ludwigsburg begonnen. „Käme auch der Engel Gabriel vom Himmel, um dieses Finanzwesen in Ordnung zu bringen, er würde wenig Ehre einlegen, so lange die übrigen Umstände so blieben“ — soll der Geheimerath von Forstner sich geäußert haben (Württ. Jahrbücher 1864 S. 271). Auch dem Regierungsnachfolger Karl Alexander, 1733—1737, wollte dies trotz der gewaltfamen Finanzoperationen des Juden Süß so wenig glücken, als dem nächsten Regenten, dem feurigen Karl Eugen, unter den bedenklichen Rathschlägen des Grafen Montmartin und mit den verwerflichen Mitteln eines Wittleder. Wie Eberhard Ludwig, so trug auch Karl Eugen den Herzogshut länger als 50 Jahre, von 1737 bis 1793. Beide waren beim Volke nicht unbeliebt, Karl Eugen vielleicht sogar der populärste Fürst in der ganzen Regentenreihe, während allerdings gegen Karl Alexander schon von vornherein die katholische Konfession, zu welcher er in Wien übergetreten war, Mißtrauen geweckt hatte. In der langen Regierungszeit dieser 3 Herzoge ist trotz manchfacher Bedrängnisse von dem Landesterritorium nichts weggegeben worden; im Gegentheil wurde immer wieder einiges dazu erworben und durch das Testament Karl Alexanders von 1737 Kammergut und Kammer-schreibereigut auf's neue sichergestellt. Von größerer Bedeutung für die Verfassung des Landes ward ferner der Erbvergleich zwischen Herzog Karl und den Ständen vom <sup>21. Februar</sup>/<sub>2. März</sub> 1770. Der fürstbrüderliche Vergleich vom 11. Februar 1780 zwischen Karl Eugen und seinen beiden Brüdern und späteren Nachfolgern Ludwig Eugen (1793—1795) und Friedrich Eugen (1795—1797) bestätigte abermals die Rechtsverhältnisse des Kammerguts und Kammer-schreibereiguts.

Wie einst Friedrich I., so war jetzt Friedrich Eugen Stammhalter des zu anderen Zeiten so weit verzweigten Fürstenhauses. Und wie vormals der erste Stammhalter der Herzogsperiode, Graf Heinrich von Mömpelgard, gest. 1519, so hatte auch Friedrich Eugen zuerst die Bestimmung für den geistlichen Stand er-

halten. Als daher der Letztgenannte, der jüngste Sohn des zur katholischen Konfession übergetretenen Herzogs Karl Alexander, sich mit einer protestantischen Prinzessin, der Nichte Friedrichs des Großen von Preußen, vermählte, da bewilligte demselben der engere landschaftliche Ausschuß durch die sog. Affekurationsakte vom 3. September 1753 eine jährliche Vermehrung seiner aus dem Kammergut zu beziehenden Apanage um 25 000 fl., die jetzigen Donativgelder, und zwar „solange diese hochfürstliche Ehe subsistiren wird, wie auch Dero aus dieser Ehe von Gott verhoffende hochfürstliche Descendenz, solange dieselbe nach Gottes Willen dauern wird.“ Denn auf dieser Ehe beruhte in Wahrheit die Hoffnung auf Erhaltung des Fürstenstammes, da der damals regierende Herzog Karl Eugen getrennt von seiner [ersten] Gemahlin lebte und der zweite der Brüder, Ludwig Eugen, noch unvermählt war, auch später eine nicht ebenbürtige Ehe mit der Reichsgräfin von Beichlingen eingegangen hat. Und es sollte hier nochmals heißen, wie einst Graf Eberhard der Greiner auf die Nachricht von der Geburt eines Urenkels ausgerufen hat: Der Fink hat wieder Samen! Die Ehe Friedrich Eugens war mit 8 Prinzen und 4 Prinzessen gesegnet, welche nun wieder sämmtlich in der evangelischen Konfession erzogen wurden. Alle jetzt lebenden Prinzen des Königlichen Hauses haben Friedrich Eugen zum Stammvater; eine der Prinzessen ward die Gattin des Großfürsten, späteren Kaisers Paul von Rußland, eine zweite, frühgestorbene, war kurze Zeit vermählt mit dem Erzherzog, nachmaligen Kaiser Franz von Oesterreich (vergl. Stark, Fürstliche Personen des Hauses Württemberg und ihre bewährten Diener im Zeitalter Friedrichs des Großen. Württemb. Jahrbücher 1875 II, S. 3 ff.).

Während Friedrich Eugens kurzer Regierung begannen die neuen Heimfuchungen Württembergs durch die Franzosen unter Moreau, sowie durch die österreichischen Einquartierungen und Forderungen. Goethe, welcher 1797 in Stuttgart war, schreibt: „Wenn die Franzosen dem Lande 5 Millionen abnahmen, so sollen die Kaiserlichen nun schon 16 Millionen verzehrt haben. Dagegen erfaunt man denn freilich als Fremder über die ungeheure Fruchtbarkeit des Landes und begreift die Möglichkeit, solche Lasten zu tragen.“ In dem am 7. August 1796 erkaufen Frieden mit den Franzosen gingen die überrheinischen Besitzungen Württembergs verloren.

Friedrich Eugens ältester Sohn, in Preußischen und Russischen Kriegsdiensten gebildet, an Charakter und Energie seinem gleichnamigen Ahnherrn ähnlich, gelangte am 17. März 1797, 43 Jahre alt, als Friedrich II. zur Regierung, mußte aber im Frühjahr 1800 einem neuen Einfall der Franzosen weichen und kehrte erst nach Abschluß des Lüneviller Friedens vom 9. Februar 1801, welcher die Verluste jenseits des Rheins besiegelte, in die Heimat zurück. Die geplante Auflösung des Herzogthums abzuwenden, schloß Friedrich am 27. März 1802 zu Paris einen besonderen Vertrag mit Frankreich und erlangte darauf nach dem Reichsdeputationshauptschluß vom 3. Februar 1803 in dem sogenannten Neuwürttemberg Ersatz für die gehaltenen Verluste und zugleich die Kurwürde.

Schon drei Jahre später, mit dem 1. Januar 1806, ward Württemberg ein Königreich mit neuem Gebietszuwachs in den oberchwäbischen und fränkischen Landestheilen auf Grund des Brünner Staatsvertrags vom 12. Dezember, eines von Schönbrunn aus datirten Tagesbefehls Napoleons vom 19. Dezember und des Preßburger Friedens vom 26. Dezember 1805. Und weitere für Württemberg meist günstige Territorialveränderungen bewirkten darauf noch die Rheinische Bundesakte vom 12. Juli 1806, Staatsverträge mit Bayern vom 13. Oktober und mit Baden

vom 17. Oktober und 13. November 1806, der Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809, der Vertrag zu Compiègne vom 24. April und der Staatsvertrag mit Bayern vom 18. Mai 1810. Schon am 30. Dezember 1805 wurde der alten Landesverfassung ein Ende gemacht, Alt- und Neu-Württemberg unter dem Scepter der unumschränkten Gewalt vereinigt und am 18. März 1806 eine neue Organisation des Landes verkündigt.

Dem König Wilhelm, Friedrichs Sohne, 1816—1864, war es vorbehalten, mit den Ständen am 25. September 1819 die Verfassungsurkunde zu vereinbaren, mit welcher Württemberg, einer der ersten deutschen Staaten, dem Art. 13 der Bundesakte vom 8. Juni 1815 genügt hat. Nach derselben ist jetzt insbesondere auch das Kammergut völlig dem Staate überlassen und sind dessen Erträgnisse ganz in die Staatskasse geleitet, wogegen für den König eine Civilliste, für die Mitglieder des Königlichen Hauses Apanagen, Wittume, Heiratgüter u. s. w. bestimmt sind. Auf dem Kammergut haftet ausdrücklich die Verbindlichkeit, zunächst die persönlichen Bedürfnisse des Königs als des Staatsoberhauptes und der Mitglieder des Königlichen Hauses in der eben erwähnten Weise, und sodann auch, soweit es möglich ist, den mit der Staatsverwaltung verbundenen Aufwand zu bestreiten. Es kommt ihm die Eigenschaft eines von dem Königreich unzertrennlichen Staatsgutes zu. Neben dem Kammergut aber besteht auch jetzt noch fort das Kammersehreibereigut unter dem Namen des Hofdomänenkammerguts, übrigens gegenüber von dem ihm durch König Friedrich gegebenen Umfange in einer nicht unwesentlich beschränkten Größe, ein Privateigenthum der Königlichen Familie, dessen Verwaltung und Benutzung dem Könige zusteht, dessen Grundstock nicht vermindert werden darf und das zu den allgemeinen Landeslasten seinen Beitrag zu liefern hat.

Nach dem Jahre 1810 sind weitere Gebietsveränderungen kaum mehr zu verzeichnen. König Friedrich, welcher 1811 Friedrichshafen gründete, erwarb noch von Hohenzollern die Herrschaft Hirschlatt, und unter König Wilhelm konnten einige Kondominate einverleibt werden gegen Abtretung anderer Gebietstheile an Baden. Der weisen, veröhnlichen Regierung König Wilhelms, welche nach dem Urtheile Karl Georg Wächters eine auffallende Parallele zu den Zeiten Herzog Christophs bildet, ist es beschieden gewesen, unter möglichster Schonung der Stammeseigenthümlichkeiten die Gegensätze allmählig auszugleichen, welche bei der gewaltfamen Vereinigung der neuen Gebietstheile mit Altwürttemberg von vornherein sich bilden mußten und leicht sich hätten befestigen können. In gleichem Sinne und Geiste wirkt seit dem 25. Juni 1864 die milde, den Frieden liebende Regierung des Königs Karl, im Einverständnisse mit den Landständen, welche in ihren Verhandlungen den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen wissen, Schroffheiten thunlichst zu vermeiden suchen. Daneben ist endlich in unseren Tagen die Stellung zu Deutschland aufs neue gefunden worden: am 6. August 1806 hatte Kaiser Franz auf die deutsche Wahlkrone verzichtet; der am 8. Juni 1815 errichtete Deutsche Bund war am 10. Juni 1866 durch den Austritt Preußens gelöst worden; die Verträge vom 13. August 1866 und 8. Juli 1867 brachten erst nur eine Anlehnung an andere deutsche Staaten, keine wahrhaft organische Verbindung mit denselben; da beschleunigte der große Krieg mit Frankreich, während dessen Württemberg seine Verpflichtungen gegen das deutsche Vaterland „furchtlos und treu“ erfüllte, in den Verträgen vom 21./25. November 1870 auch unseren Beitritt zu dem nun mit dem 1. Januar 1871 beginnenden neuen Deutschen Bund, der am 18. Jan. 1871 als Deutsches Kaiserreich proklamirt ward.

Zur Ergänzung und Vervollständigung dieser kurzen Darstellung mögen die angehängten Beilagen dienen, nemlich

I. Die Stammtafel des Württembergischen Regentenhauses

1. von Ulrich dem Stifter bis auf Graf Heinrich 1238—1519;
2. von Graf Heinrich bis auf Herzog Friedrich Eugen 1448—1797;
3. von Herzog Friedrich Eugen bis auf König Karl; —

II. eine Uebersicht über die Herrengeschlechter, Städte und geistlichen Anstalten, welche um die Mitte des XIII. Jahrhunderts, nach dem Untergang der Hohenstaufen und zur Zeit des ersten Auftretens des Hauses Württemberg, das Gebiet des jetzigen Königreichs inne hatten;

III. eine Uebersicht über die ältesten Besitzungen der Grafen von Württemberg und die wichtigeren der späteren Erwerbungen für Haus und Land Württemberg.

Es soll damit keineswegs der Anspruch erhoben werden, etwa das Ergebnis neuer noch nirgends veröffentlichter Forschungen an das Licht zu ziehen. Wenn der vorliegenden Arbeit einiges Verdienst vielleicht doch zuerkannt werden sollte, so könnte dasselbe wohl nur in der gedrängten und übersichtlichen Zusammenstellung des anderwärts zerstreuten Materials bestehen. In dieser Absicht wenigstens haben wir die Arbeit unternommen als eine, wie wir glaubten, nicht ungeeignete Einleitung des zweiten Jahrgangs der mit den Württembergischen Jahrbüchern seit 1878 erscheinenden Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, nachdem dieselben jetzt, in Folge des Anschlusses des Historischen Vereins für das Württembergische Franken und in der sicheren Aussicht auf den nicht mehr fernem Beitritt auch der am oberen Neckar thätigen Kräfte, im Zusammenwirken mit dem K. statistisch-topographischen Bureau, dem Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, sowie dem Württembergischen Alterthumsverein in Stuttgart, als das gemeinschaftliche Organ für sämtliche in Württemberg und dessen einzelnen Landestheilen sich äussernde Bestrebungen auf dem Gebiete der Landesgeschichte fortan werden bezeichnet werden dürfen. Zugleich aber möge, was der Vorstand des Redaktionsausschusses hier bietet, immerhin als ein Zeichen dafür aufgenommen werden, wie die Redaktion fortgesetzt die Aufgabe der Zeitschrift dahin auffassen wird, daß dieselbe gleichmäßig der Geschichte des Königreichs im Ganzen, wie derjenigen der einzelnen Bestandtheile zu dienen habe, aus welchen jenes im Laufe der Zeiten entstanden ist, daß wir daneben den Blick stets auf Deutschland gerichtet halten wollen und glücklich sein werden, wenn es uns gelingen sollte, in weiteren Kreisen nicht bloß das Interesse für die vaterländische Geschichte zu wecken, sondern eben damit auch die Liebe zur Heimat und zum Vaterlande wach zu erhalten und neu zu beleben.

Beilage I.

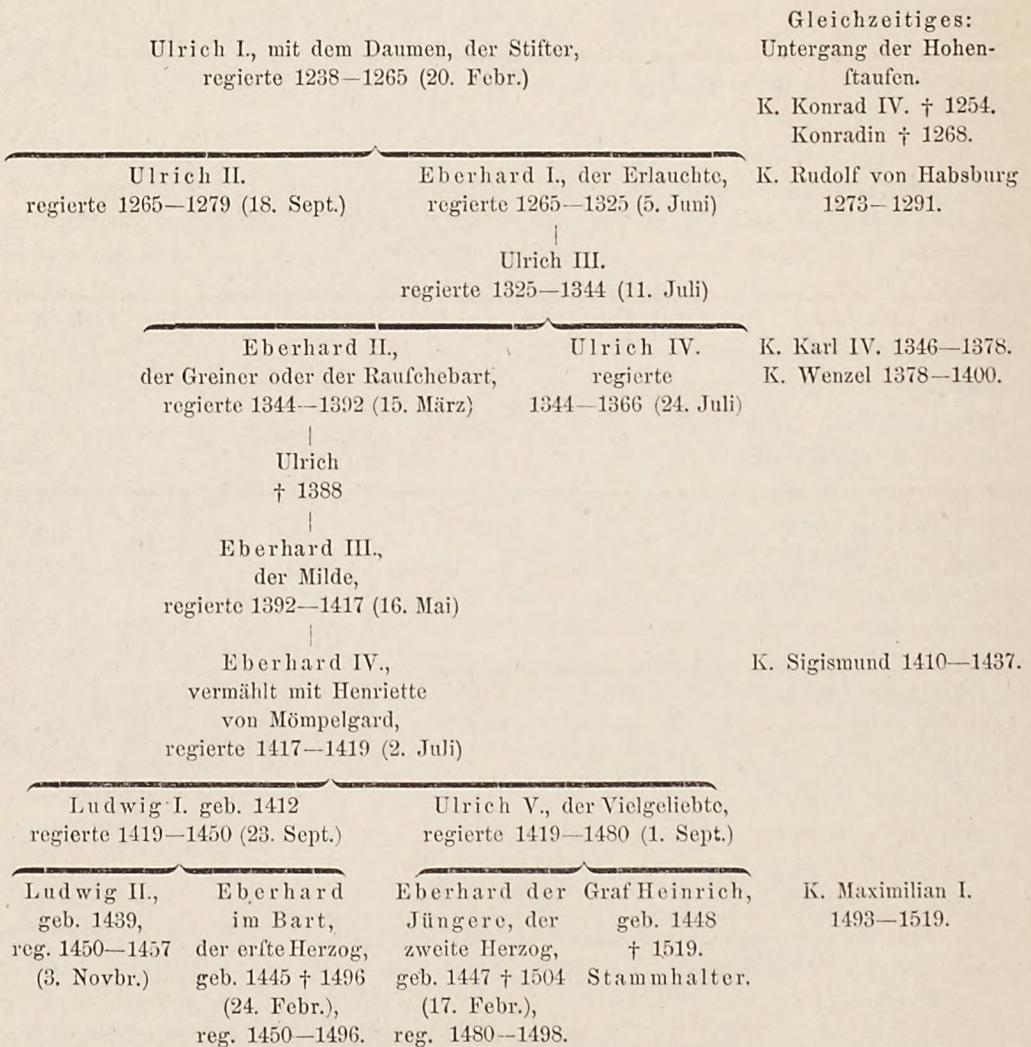
## Stammtafel

des

### Württembergischen Regentenhauses.

#### 1. Von Ulrich dem Stifter bis auf Graf Heinrich 1238—1519.

##### Die Grafen von Württemberg.



## Stammtafel

des  
Württembergischen Regentenhauses.

### 2. Von Graf Heinrich bis auf Herzog Friedrich Eugen 1448—1797.

#### Die Herzoge von Württemberg.

Graf Heinrich geb. 1448 † 1519.				Gleichzeitiges:  Reformation.  K. Karl V. 1519—1556. K. Ferdinand I. (Besitzer von Württemberg 1522—1534.) 1556—1564. K. Maximilian II. 1564—1572.
Herzog Ulrich geb. 1487 † 1550 (6. Nov.) regierte 1498—1550.	Graf Georg geb. 1498 † 1558.			
Herzog Christoph geb. 1515 † 1568 (28. Dez.) regierte 1550—1568.	Herzog Friedrich I. geb. 1557 † 1608 (29. Jan.) regierte 1593—1608.			
Herzog Ludwig geb. 1554 † 1593 (8. Aug.) regierte 1568—1593.	Johann Friedrich geb. 1582 † 1628 (18. Juli) regierte 1608—1628.	Ludwig Friedrich geb. 1586 † 1631 Adminiftrator bis 1631. Mömpelgardifche Linie erlifcht 1723.	Julius Friedrich geb. 1588 † 1635 Adminiftrator bis 1633. Julianifche Linie	
Eberhard III. geb. 1614 † 1674 (2. Juli) regierte 1628—1674.	Friedrich geb. 1615 † 1632 Neuenftadter Linie erlifcht 1742.	Silvius Nimrod geb. 1622 † 1664 Schlefifche Linie erlifcht 1792.	Manfred geb. 1626 † 1662 Weiltinger Linie erlifcht 1705. Gleichzeitiges:	
Wilhelm Ludwig geb. 1647 † 1677 (23. Juni) regierte 1674—1677.	Friedrich Karl geb. 1652 † 1698 zu Winnenden, Adminiftrator.		Dreißigjähriger Krieg 1618—1648. Kriege mit Frankreich beginnen 1673. Melac in Württemberg 1688. Friede von Ryswick 1697. Spanifcher Erbfolgekrieg 1701—1714.	
Eberhard Ludwig geb. 1676 † 1733 (31. Okt.) regierte 1677—1733. *)	Karl Alexander geb. 1684 † 1737 (12. März) regierte 1733—1737.		Oefterreichifcher Erbfolgekrieg 1741. Siebenjähriger Krieg 1756—1763. Franzöfifche Revolution 1789.	
Karl Eugen. geb. 1728 † 1793 (24. Okt.) regierte 1733—1793.	Ludwig Eugen geb. 1731 † 1795 (20. Mai) regierte 1793—1795.	Friedrich Eugen geb. 1732 † 1797 (23. Dezbr.) regierte 1795—1797. Stammhalter.		

\*) Adminiftratoren während der Minderjährigkeit des Herzogs Karl Eugen waren zuerft Karl Rudolf, jüngfter Sohn von Herzog Friedrich (Neuenftadter Linie) gef. 1742, dann Karl Friedrich (Vater des letzten Sproffen der Schlefifchen Linie) gef. 1761.

# Stammtafel

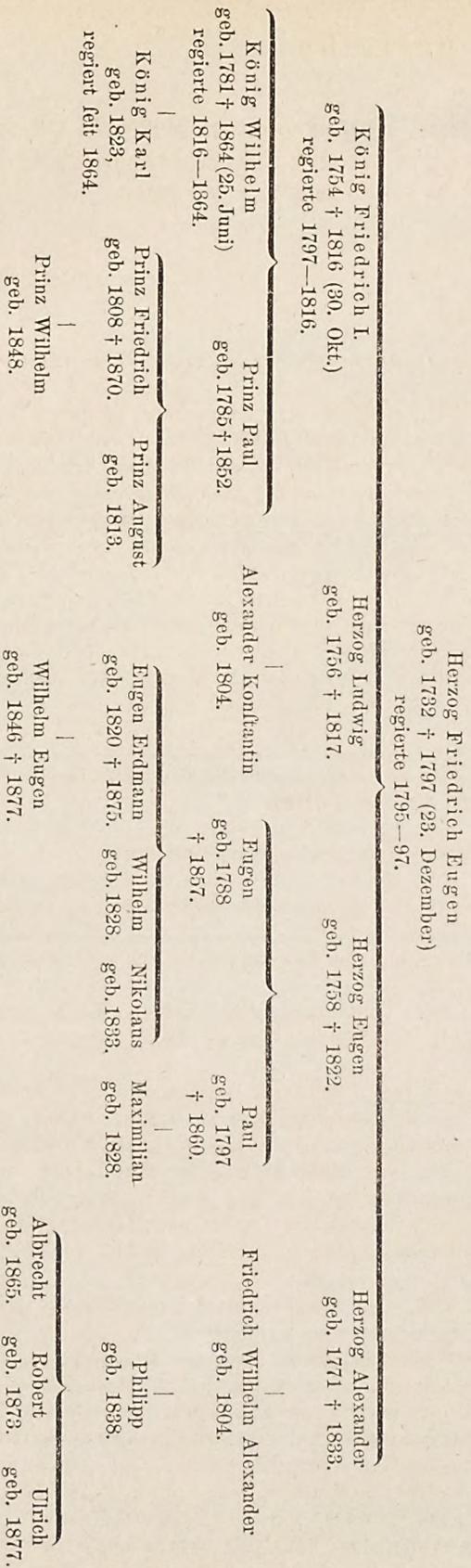
des

## Württembergischen Regentenhauses.

### 3. Von Herzog Friedrich Eugen bis auf König Karl.

(XIX. Jahrhundert).

Die Könige von Württemberg und das Königliche Haus.



Beilage II.

**Ueberficht**

über

die Herrengeflechter, Städte und geiftlichen Anftalten, welche um die Mitte des XIII. Jahrhunderts, nach dem Untergang der Hohenftaufen und zur Zeit des erften Auftretens des Haufes Württemberg, das Gebiet des jetzigen Königreichs inne hatten.

## A. Herrengeflechter.

## a) Herzogliche Häufer.

Vor dem Aufkommen der Hohenftaufen waren in Schwaben die begütertften Erbherrn und Befitzer der verſchiedenartigften Rechte die Welfen und die Zähringer.

Altweiffcher Hausbefitz in den jetzigen Oberämtern Ravensburg, Wangen, Tettngang, Saulgau, Waldfee, Biberach, insbefondere Ravensburg felbft, Altdorf, der Altdorfer-Wald, — war in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts namentlich durch Erbfchaft an die Hohenftaufen gelangt, welche diefen Befitz noch bis auf Konradin behaupteten, nachdem deren übrige Hausgüter durch Verpfändungen und Veräußerungen ſchon verloren waren.

Die Herzoge von Zähringen ragten nach dem jetzigen Württemberg herein insbefondere durch die in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts abgetheilte Nebenlinie der Herzoge von Teck mit Teck, Kirchheim, Owen, Nabern, Jefingen, Weilheim, Boll, Heiningen u. ſ. w. Außerdem hatten die von den Zähringern ſchon im XI. Jahrhundert abgezweigten Markgrafen von Baden Befitzungen im Murr gau: Burg Reichenberg, Stadt Backnang und Umgegend, vereinzelt Befitzungen in den Neckargegenden: Befigheim, Stadt Lauffen u. ſ. w. (Stälin II 227—350, namentlich 232, 240, 263, 265, 281, 300, 302, 315, 317.)

## b) Gräfliche Häufer.

Bereits erlofchen find um die Mitte des XIII. Jahrhunderts die Grafen von Achalm, von Bregenz-Buchhorn, von Dillingen und von Veringen.

(Stälin I 552—564.)

Dagegen find aus jener Zeit folgende Geflechter hier aufzuführen:

Die Grafen von:

Aichelberg, Merkenberg, Kersch. (St. II 350); mit Befitz in den Oberämtern Kirchheim und Eßlingen, dann auch in Oberſchwaben;

Berg, Wartftein, Schelklingen, Markgrafen von Burgau (St. II 352) in den Oberämtern Ehingen, Blaubeuren, Münlingen;

Calw, Löwenftein, Vaihingen (St. II 366) — die Güter und Rechte diefes Haufes erftrreckten ſich von den Fildergegenden über den Würm-, Glems-, Enz-, Zaber-, Murr- und Schotzach-Gau;

Helfenſtein, Spitzenberg, Sigmaringen (St. II 388), mit der Stammburg Helfenſtein bei Geislingen und mit Befitzungen, welche das jetzige Oberamt letzteren Namens umfaßte, dazu, vorübergehend, die Graffchaft Sigmaringen und aus der gräflich Dillingen'fchen Erbfchaft die Herrſchaft Blaubeuren, ſowie Güter im Oberamt Neresheim;

Hohenberg (St. II 399) mit der Stammburg bei Deilingen im Oberamt Spaichingen, mit Rottenburg a. N. als einem Hauptſitze der Grafen; ſpäter auch im Befitz der vorher tübingerfchen Städte und Aemter Altenfteig, Nagold, Wildberg, Bulach u. ſ. w.

Kirchberg, Brandenburg (St. II 404) — in der unteren Illergegend;

Komburg, Rotenburg a. T. (St. II 412) — in den Oberämtern Gaildorf, Hall, Crailsheim, Mergentheim, übrigens ſchon 1108 erlofchen;

Lauffen (St. II 416), — in den Oberämtern Befigheim, Heilbronn, Brackenheim, Ludwigsburg, dann auch im jetzigen Großherzogthum Baden, begütert, wohl um 1212 erlofchen; 1212 ſchon fällt Stadt Lauffen, jedoch nur für kurze Zeit, dem Reiche heim;

Sulz (St. II 421); Befitzungen diefer Grafen werden in den Oberämtern Freudenſtadt, Horb, Sulz, dann in Steinheim an der Murr erwähnt.

Die Pfalzgrafen von Tübingen, Grafen von Montfort, von Asperg (St. II 425), deren Hausbefitz, an Ausdehnung in ganz Schwaben nur dem hohenftaufifchen, welfifchen und zähringerfchen nachſtehen mochte, — um Tübingen, im Nagoldgau und um Blau-

beuren — vielfach vermehrt durch Heiraten: im Donauthal, Marchthal, an der Iller, Kelmünz, am Bodensee, Tettwang-Montfort, dann Böblingen, Sindelfingen, Hohenasperg u. f. w.;

Die Grafen von:

Urach, Freiburg, Fürftenberg (St. II 451), eines der wenigen schwäbischen Grafenhäuser, welches wenigstens in einem Zweige, den Fürsten von Fürftenberg, bis auf den heutigen Tag fortblüht; 1236 (?) Theilung zwischen dem Grafen von Freiburg und dem Grafen von Fürftenberg, wogegen die alte Graffschaft Urach, außer der Stammburg bestehend in Antheilen an Dettingen, Nürtingen u. f. w., 1264 durch Kauf an Graf Ulrich von Württemberg übergang;

Württemberg, Grüningen, (St. II 474) — siehe Beilage III.

Zollern (St. II 502) namentlich im Oberamt Balingen.

c) Freiherrliche Häuser:

von Hohenlohe, Weikersheim, Brauneck (St. II 539). Das Geschlecht der Herren von Hohenlohe hat, wie kein anderes Herrengeschlecht aus unferen Gegenden, seinen Befitz ausgedehnt; es ist von allen diesen Häusern das einzige noch blühende. Seine ursprünglichen Besitzungen lagen in dem jetzigen Oberamt Mergentheim und den zwei bayerischen Bezirksamtern Ochsenfurt und Uffenheim. Um 1234 kam hinzu Schloß Langenburg, 1253 ist die Familie schon im Besitz von Waldenburg und übt Vogtrechte über Stadt und Stift Oehringen;

von Neuffen (St. II 571) mit den Burgen Neuffen und Winnenden, mit Besitzungen im jetzigen Oberamtsbezirk Brackenheim: Burg Blankenhorn, Stadt Güglingen, Antheil an Ochsenbach und Weiler (Oberamtsbeschreibung S. 136); Hauptantheil an Nürtingen, im erheirateten Besitz der Graffschaften Achalm, Marstetten (im Oberamt Leutkirch? oder nicht vielmehr Marstetten bei Kaufbeuren?) u. f. w.;

von Urslingen (St. II 586), Herzoge von Spoleto; Stammburg bei Irslingen, OA. Oberndorf.

Sonstige freiherrliche Häuser aus jener Zeit, jetzt durchgängig im Mannestamm ausgestorben: Alpeck bei Ulm, Bebenburg (Bemberg OA. Gerabronn), Blankenstein bei Dapfen OA. Münsingen, Greifenstein bei Holzelfingen OA. Reutlingen, Gundelfingen OA. Münsingen, Hehenried (Heinrieth) OA. Weinsberg, Hellenstein OA. Heidenheim, Hohenstein bei Oberstetten OA. Münsingen, Hunderfingen ebendort, Lobenhafen (oder diese vielleicht Grafen?) bei Gagstfad OA. Gerabronn, Lomersheim OA. Maulbronn, Lupfen OA. Tuttlingen, Magenheim bei Güglingen, Otterswang OA. Waldsee, Ravenstein OA. Geislingen, Roßwag OA. Vaihingen, Schmidelfeld bei Gaildorf, Steuszlingen OA. Ehingen, Weinsberg, Zimmern OA. Rottweil. (St. II 534).

d) Ritter und Dienftmannen (Minifterialen):

Berlichingen, Crailsheim, Enzberg, Freiberg, Hornstein, Neipperg, Pflummern, Reifchach, Späth, Stein, Stetten, Sturmfeder, Ulm, Weiler. (St. II 595).

e) Reichsdienftmannen:

von Fronhofen, OA. Ravensburg, und Königseck, OA. Saulgau, (St. II 598);

Reichschenken von Limpurg, in den Oberämtern Hall, Gaildorf, Mergentheim u. f. w. (St. II 600);

Reichsmarschälle von Rechberg, Stammburg eine Stunde vom Hohenstaufen entfernt (St. II 606);

Reichsdienftmannen von Tanne, Winterstetten, Schmalneck, Reichstruchfessen von Waldburg mit Befitz in den Oberämtern Waldsee, Ravensburg (St. II 610).

B. Städte.

Reichsstädte:

Biberach, Buchhorn, die kleinste der deutschen Reichsstädte, Eßlingen, Giengen, Gmünd, Hall, Heilbronn, Lauffen (vorübergehend), Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Ulm mit fast dem größten Gebiet, welches eine deutsche Reichstadt besaß, Wangen, Weil der Stadt, Weinsberg, Welzheim (diese zwei nur kurze Zeit). — Isny und Leutkirch wurden erst später Reichsstädte.

Landstädte unter dem Grafenbanne:

Balingen, (Zollern). Blaubeuren (Tübingen). Ehingen (Berg). Geislingen (Helfenstein). Horb (Tübingen). Isny (Veringen). Kirchheim (Teck). Leonberg (Württemberg). Mühl-

heim a. d. D. (Zollern). Oehringen (bischöfl. Regensburgisch und herrschaftlich Hohenlohisch). Riedlingen (Veringen). Saulgau (Veringen). Schelklingen (Berg). Schorndorf (Württemberg). Sindelfingen (Tübingen). Tübingen (Pfalzgräflisch).

Von den jetzigen Oberamtsstädten werden genannt

vor 917, dem Ende der Karolinger: Cannstatt, Ehingen, Ellwangen, Eßlingen, Heilbronn, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, Münsingen, Nagold, Neckarfulm, Oberndorf, Riedlingen, Rottweil, Saulgau, Spaichingen, Sulz, Tettnang, Tuttlingen, Ulm, Waiblingen, Wangen.

Dazu kamen von 917 bis 1080, unter den sächsischen und fränkischen Königen:

Befigheim, Calw, Hall, Marbach, Mergentheim, Nürtingen, Oehringen, Ravensburg, Tübingen.

Zur Zeit der Hohenstaufen (1080 bis 1268) begegnet man bereits fast allen Städten, welche jetzigen Oberämtern ihren Namen geben, in der Geschichte, wenn auch nicht allen schon unter der Bezeichnung von Städten, wiewohl letzteres z. B. zutrifft bei Böblingen, Brackenheim, Crailsheim, Göppingen, Herrenberg, Heidenheim, Künzelsau, Rottenburg, Stuttgart (zuerst 1229 in Urkunden genannt), Urach, Vaihingen. Als kirchliche Anstalten kamen empor Backnang, Maulbronn, Neresheim, Waldsee.

Erst in nachhohenstaufischer Zeit finden sich genannt: Aalen, Gaildorf, Neuenbürg, sowie die der neueren Zeit angehörenden Freudenstadt und Ludwigsburg.

(Stälin I 542, II 661—668).

### C. Klöster und Stifte.

- a) Benediktinerklöster: Mannsabteien: Murrhardt, Ellwangen, Hirschau, Weingarten, Komburg, Blaubeuren, Zwiefalten, Isny, Wiblingen, Alpirsbach, Neresheim, Lorch, Anhausen; — Mannspriorate: Reichenbach, Ochsenhausen; Nonnenpriorate: Urspring und das frühe mit Weingarten vereinigte Frauenklösterlein Hofen.
- b) Cistercienserklöster: Mannsabteien: Maulbronn, Herrenalb, Schönthal, Bebenhausen; — Frauenabteien: Rottenmünster, Heiligkreuzthal, Baidt, Frauenthal, Heggbach, Gutenzell, Lichtenstern, Gnadensthal, Rechentshofen, Frauenzimmern, Kirchheim am Rieß.
- c) Prämonstratenserstifte: Chorherrnstifte: Roth, Weißenau, Marchthal, Adelberg, Schuffenried; — Frauenstifte: Lochgarten, Schäftersheim.
- d) Regulirte Chorherrnstifte: Backnang, Denkendorf, Herbrechtingen, Waldsee, zu den Wengen in Ulm, Steinheim.
- e) Dominikanerklöster: Mannsklöster: Eßlingen, Rottweil; — Frauenklöster: Weiler, (jetzt Weil bei Eßlingen), Kirchberg, Kirchheim unter Teck, Sirnau, Gotteszell, Löwenthal, Sießen, Reuthin, Steinheim, Mengen, Offenhausen, Mariaberg.
- f) Augustiner Eremitenklöster: Gmünd, Tübingen.
- g) Franciskanerklöster: Mannsklöster: Ulm, Hall, Eßlingen; — Frauenklöster oder Klarissenklöster: Söflingen, Pfullingen.
- h) Weltliche Stifte, und zwar Chorherrnstifte: Wiesensteig, Faurndau, Oehringen, Sindelfingen, Lorch, Boll, Beutelsbach; — Chorfrauenstifte: Buchau, Oberstenfeld (übrigens erst im 14. oder 15. Jahrhundert weltlich s. die Oberamtsbeschreibung Marbach S. 264).

Außerdem waren um 1250 viele auswärtige Bistümer und Klöster auf dem Gebiet des jetzigen Königreichs begütert, sowie zwei geistliche Ritterorden, die Johanniter und der Deutschorden, letzterer namentlich in und bei Mergentheim, Altshausen und Ulm (Stälin II 690—754 III 738).

Beilage III.

**Ueberficht**

über

**die ältesten Besitzungen der Grafen von Württemberg und die wichtigeren späteren Erwerbungen für Haus und Land Württemberg.**

Literatur: Späth (Oberfinanzrath), Skizze einer Ueberficht der topographischen Geschichte der Württembergischen Erblande, 1817. — Pfaff, Karl (Konrektor), Geschichte des Fürstenthums und Landes W., neu bearbeitet, III. 2. Abth., 1839 S. 618 ff. — Vor allem Stälin, Wirt. Geschichte Th. II—IV; — endlich Das Königreich Württemberg, eine Beschreibung von Land, Volk und Staat. 1863. S. 25 ff.

Die ältesten Besitzungen der Grafen von Württemberg waren: das Stammesloß Wirtemberg, Cannstatt, Stuttgart, Waiblingen, Beutelsbach, Schorndorf, Waldhausen, Neckarrems, Leonberg, einzelne Güter in Göppingen, Eisingen, Betzenrieth, in Brache bei Asperg, Ellingen. Als Württembergische Klostersvogteien werden genannt die über Lorch und Denkendorf. Dazu die oberschwäbischen Besitzungen in den Oberämtern Riedlingen, Ehingen, Laupheim mit der Burg Grüningen, der Feste Landau, den Höfen Marbach, Waldhausen, Warmthal, ferner der Ort Altshausen, OA. Saulgau; die Burg Altveringen, später hohenzollerisch.

**Erwerbungen unter den Grafen.**

Unter Ulrich I., mit dem Daumen, bis 1265, die Graffchaft Urach, Müningen, Antheil an Nürtingen.

Unter Eberhard I., dem Erlauchten, 1265—1325, der Teck'sche Antheil an Nürtingen, ferner von Teck: Heiningen, Boll, Söhningen, Lothenberg; von Aichelberg die Burg Filseck; die Herrschaft Neuffen; vom Reich die Feste Hohenstaufen mit Göppingen; ein Theil von Gönningen; Dorf Kornwestheim; Burg, Stadt und Graffchaft Asperg, mit Ausnahme des Dorfs Münchingen; Burg Reichenberg und Stadt Backnang; Burg Wolfelden; Güter zu Marbach, Murr, Kirchberg, Neckarweiningen, dann auch in Rudersberg OA. Welzheim, in Lauffen a. N. Ferner im Zabergäu: halb Brackenheim, das halbe Gericht zu Pfaffenhofen, mit der niederen Burg Magenheim, die Burg Massenbach und die halbe Burg Sternenfels; — weiter Kaltenthal bei Stuttgart, dann im jetzigen OA. Leonberg die Burg Höfingen, der Freihof in Hirshlanden, Höfe in Eltingen, Remningen, das Dorf Rutesheim; — die Hälfte der Burg und Stadt Calw, das Dorf Schmiech dortigen OA.; — Neuenbürg und Dorf Birkenfeld; — im OA. Sulz die Burgen Aistaig, Beuren bei Vöhringen, die Stadt Rosenfeld; — im OA. Freudenstadt Dornstetten; — endlich der hohenbergische Antheil an Trochtelfingen, später hohenzollerisch, und im Lauterthal, jetzigen Münsinger OA., die Burg Blankenstein nebst Dapfen, Oedenwaldstetten, Oberstetten u. f. w.

Unter Ulrich III., 1325—1344, Vaihingen, Markgröningen; Kleingartach OA. Brackenheim; Burg Ebersberg OA. Backnang; Winnenden; fast ganz Uihingen bei Göppingen; die Graffchaft Aichelberg; die Hälfte der Burg Teck und der Stadt Kirchheim; Grötzingen OA. Nürtingen; die Feste Achalm; Burg und Stadt Tübingen; — die halbe Burg Arnegg OA. Blaubeuren; — Burg und Stadt Sigmaringen; — die Schirmvogteien über die Klöster Herrenalb, Denkendorf und Bebenhausen; — endlich im Elsaß die Herrschaft Horburg, die Graffchaft Witekifau, das Landgericht im Leimenthal, die Burg Bilstein, die Stadt Reichenweiher, Burg und Stadt Zellenberg; die Hälfte an Schloß Ramstein bei Schlettstadt.

Während der gemeinschaftlichen Regierung der Grafen Eberhard II. und Ulrich IV., 1344—1366, Bestandtheile der Pfalzgraftchaft Tübingen und der Graftchaft Calw mit dem Schönbuchwald, Böblingen, Sindelfingen, dem Wildbad Teinach; — Burg und Stadt Nagold, Haiterbach, Antheil an der Vogtei über Rohrdorf und Reuthin; — die Stadt Waldenbuch mit Zugehör; ferner das Dorf Thamm und die Burg Hoheneck OA. Ludwigsburg; der Haupttheil an Bietigheim; — Burg und Stadt Beilstein OA. Marbach, Burg Lichtenberg ob Botwar, die Vogtei über Oberstfeld, Burg und Stadt Lauffen a. N., das

Dorf Thalheim oberhalb Heilbronn, — Horrheim, Haslach und Burg Eselsberg ob Eningen OA. Vaihingen; — bei Reutlingen Burg Greifenftein; — im Hegau die Pfandfchaft der Fefte Mägdeberg; — in Oberfchwaben Burg und Stadt Veringen, die Herrfchaft Hunderlingen, die Schirmvogtei über Klofter Zwiefalten; — im Ellaß der Reft der Burg Ramftein.

Unter Eberhard II., des Greiners, Alleinregierung, 1366—1392, die zweite Hälfte der Burg Teck und der Stadt Kirchheim, Owen, Fefte Gutenberg; die halbe Burg und ein Antheil am Dorf Neuhaufen auf den Fildern; Burg und Stadt Herrenberg; Stadt Ebingen; niedere Burg und Stadt Haigerloch; Schiltach; Tuttlingen; — im Unterland die zweite Hälfte von Brackenheim, Magenheim, halb Kleebronn; Theil von Großgartach; — Aurich OA. Vaihingen; — ferner Leipheim a. d. Donau, ein Theil von Mündingen OA. Ehingen, Schilzburg im Lauterthal; — die Schirmvogtei über die Klöfter Ellwangen, Lorch, Adelberg, über Klofter und Stadt Murrhardt.

Unter Eberhard III., dem Mildem, 1392—1417,  
gingen wieder fort:

namentlich die Herrfchaften Sigmaringen und Veringen, zunächft als Afterpfand;

wurden dagegen erworben:

Stadt und Kloftervogtei Murrhardt vollends ganz; der größere bisher noch nicht württembergifche Antheil an Auenftein OA. Marbach; der Reftantheil an Bietigheim; die Hälfte von Bonlanden OA. Stuttgart und von Obereßlingen; die Burg Neckartenzlingen OA. Nürtingen; Dorf Dörnach OA. Tübingen und die Gemeinde Fünfbronn OA. Nagold; die Fefte Rechtenftein OA. Ehingen; infondere aber die Herrfchaft Schalksburg mit Balingen, dann Mößlingen, Belfen und andere Dörfer in der Steinlach.

#### Erwerbungen

unter Eberhard IV., 1417—1419: die Graffchaft Mömpelgard, der größte von den Grafen durch Heirat erworbene Befitz, in der Franche-Comté; — fodann in Schwaben die Stadt Oberndorf mit der nahen Fefte Wafeneck; Ottenhaufen OA. Neuenbürg, Thieringen, Hoflingen, Meßfetten OA. Balingen; das halbe Gericht zu Gruibingen OA. Göppingen.

Die Befitzungen der Grafen von Württemberg um das Jahr 1420 find, dem Vorbemerkten entfprechend, zufammengefaßt in dem Verzeichniffe über die Lehen- und Eigengüter des Haufes Württemberg, welches Stälin III, 417 mittheilt.

#### Erwerbungen

unter der vormundfchaftlichen Regierung der Gräfin Henriette, 1419—1426: ein weiteres Viertel des Gerichts zu Gruibingen, Güter und Rechte zu Ganslofen, jetzt Auenhof OA. Göppingen, und zu Gosbach OA. Geislingen; ein Viertel an Erdmannhaufen OA. Marbach; Theile an Grünthal, ferner die Dörfer Pfalzgrafenweiler und Befenfeld OA. Freudenftadt; endlich das Schloß und die halbe Stadt Hornberg, jetzt badifch;

während der gemeinschaftlichen Regierung der Grafen Ludwig I. und Ulrich V. 1426—1441, ein Theil von Heimerdingen OA. Leonberg, Neubulach OA. Calw, Burg und Stadt Wildberg, und weitere Dörfer in den jetzigen Oberämtern Calw und Nagold.

Landestheilung 1442 (Stälin III. 458).

Stuttgarter Linie: Graf Ulrich V. der Vielgeliebte, 1442—1480, zunächft erft vorübergehend, 1448—1450, die Herrfchaft Heidenheim; fodann die Städtchen Gamertingen und Hettlingen, fpäter hohenzollerifch, mit einer Reihe von Dörfern; ferner Theile von Stetten OA. Stuttgart, von Stetten OA. Cannftatt, von Urbach OA. Schorndorf, von Schlierbach OA. Göppingen, von Heimsheim OA. Leonberg, von Breitenholz OA. Herrenberg; — das Dorf Schafhaufen OA. Böblingen, die Burg Bodelshaufen OA. Rottenburg; — und im OA. Marbach die Burg Helfenberg bei Auenftein, Theil an Pleidelsheim.

Uracher Linie:

unter Ludwig I., 1442—1450, Stadt und ganzes Amt Blaubeuren, fammt der Schirmvogtei über das Klofter; Häfnerhaslach OA. Brackenheim; Theile von Heimsheim, die Hälfte der Burg und des Dorfs Hemmingen OA. Leonberg; Theile von Bempflingen OA. Urach; im Tübinger Amt Altenburg, Degerfchlacht, Dußlingen, Nehren, Rommelsbach, Sickenhaufen; im

OA. Rottenburg Thalheim; im OA. Rottweil Flözlingen, Schwenningen; im OA. Spaichingen Aldingen; im OA. Oberndorf Unterfalkenstein; im Oberamt Tuttlingen Haufen ob Verena, Hohenkarpfen, Rietheim, Thalheim, Thuningen, Troffingen; die Kloftervogtei St. Georgen; — außerdem Güter, Rechte, Zinsen, Gilten u. f. w. an vielen Orten im OA. Neuenbürg;

unter Eberhard V. im Bart, 1457 zunächst bis 1482: der Rest von Bempflingen; Dorf Wittensweiler, Schloß Burgberg bei Glatten und ein Drittel von Hallwangen OA. Freudenstadt; Sulz a. N.; ein Theil von Hochdorf OA. Horb; Dorf Willmandingen OA. Reutlingen; Theile an Burg und Dorf Entringen OA. Herrenberg; die Hälfte an Dorf Malsheim OA. Leonberg; Theile von Untermberg, Groß- und Kleinfachfenheim OA. Vaihingen; Theile von Biffingen OA. Ludwigsburg; Metterzimmern OA. Befigheim.

Wiedervereinigung beider Theile in Folge des Münfingener Vertrags vom 14. Dez. 1482.

#### Weitere Erwerbungen

unter Graf Eberhard V., im Bart, noch von 1482—1495: Theile von Löchgau OA. Befigheim von Leonbromm OA. Brackenheim, von Renningen OA. Leonberg, von Oefchelbromm OA. Herrenberg, von Pfullingen OA. Reutlingen; sodann Kleineslingen OA. Göppingen.

Erhebung Württembergs zum Herzogthum 21. Juli 1495.

#### Erwerbungen der Herzoge von Württemberg.

Unter Herzog Ulrich, 1498—1550: als Entschädigung für geleistete Hilfe im Krieg die Herrschaft Heidenheim und die Schutzherrschaft über die Klöster Anhausen, Herbrechtingen und Königsbronn; durch direkte Eroberung die Städte und Aemter Möckmühl, Neuenstadt, Weinsberg, die Stadt Befigheim, die Grafschaft Löwenstein, das Schloß Stettenfels mit Gruppenbach und fast der ganze Zehente in Heilbronn, die Lehensherrschaft über Gochsheim und die Schutzherrschaft über Kloster Maulbronn, — zusammen mehr als die württembergischen Grafen und Herzoge außerdem überhaupt in Kriegszügen für die Vergrößerung ihres Landes erreichten. Die Herrschaft Heidenheim blieb unter Altwürttemberg bis zuletzt ein isolirter Besitz. Weiter wurde erworben zu Mömpelgard die angrenzende Herrschaft Blamont, zu den Besitzungen im Elfaß Hörfchweiler, Niederhofen und Dietersweiler, zu denen im Breisgau Schloß Sponeck; — endlich im OA. Marbach Schloßchen Wart; im OA. Ludwigsburg Theile von Eglosheim, Oßweil, Schloß Harteneck; im OA. Waiblingen Theile von Großheppach; im OA. Schorndorf  $\frac{1}{6}$  von Geradftetten; im OA. Eßlingen Wendlingen; im OA. Göppingen Theile von Faurndau; halb Schwann OA. Neuenbürg;  $\frac{1}{8}$  von Hochdorf OA. Horb, — und Hohentwiel im Hegau;

unter Herzog Christoph, 1550—1568: Steinheim a. d. Murr OA. Marbach, Harthausen und Oberfelmingen OA. Stuttgart, Binswangen OA. Göppingen, Seeburg OA. Urach, Steingebromm OA. Münfingen; Antheile an weiteren Orten in den OAe. Leonberg, Urach, Münfingen, Heidenheim, Gmünd, Balingen; — durch Lehensheimfall Groß- und Kleinfachfenheim, Untermberg, Metterzimmern u. f. w.

Zu erwähnen ist hier noch die Bildung des evangelischen Kirchenguts des Herzogthums einestheils aus den Lokalpfarrdotationen, den Fonds der Ruralkapitel, dem Einkommen aller vacirenden Präbenden, Kaplaneien und Frühmeßfründen, aller erledigten Stifte und Frauenklöster, — andertheils aus dem Vermögen der begüterten Mannsklöster: Adelberg, Alpirsbach, Anhausen, Bebenhausen, Blaubeuren, Denkendorf, Herbrechtingen, Herrenalb, Hirsau, Königsbronn, Lorch, Maulbronn, Murrhardt, St. Georgen.

Unter Herzog Ludwig, 1568—1593: die Herrschaft Steußlingen OA. Ehingen; ferner Hofen OA. Befigheim; Höpfigheim OA. Marbach; Theile von Sersheim OA. Vaihingen; Schloß und Dorf Mötzingen OA. Herrenberg; Schopfloch OA. Freudenstadt; die Burgen Falkenstein und Efelsburg, die Dörfer Dettingen, Heuchlingen und Mergelfteten OA. Heidenheim;

unter Friedrich I., 1593—1608: die während der österreichischen Herrschaft an Baden gelangte Stadt Befigheim; Neidlingen, Ochfenwang und Randeck im OA. Kirchheim; Kirchentellinsfurt OA. Tübingen; Marfchalkenzimmern OA. Sulz; — die Aemter Altenfteig und Liebenzell im Schwarzwald; — Pfummern in Oberschwaben; — das Amt Oberkirch im Renchthal; in der Normandie das Herzogthum Alençon. — Gründung von Freudenstadt;

- unter Johann Friedrich, 1608—1628: Rückfall des Herzogthums Alençon an Frankreich; erworben einzelne zerstreute Dörfer im Oberamt Freudenstadt: Cresbach, Ober- und Unterwaldach, Neuneck; im OA. Rottenburg Nellingsheim; im OA. Herrenberg Unterjesingen; Thalheim in der Steinlach; Bodelshofen OA. Eßlingen; Hohenstadt OA. Geislingen; Alfdorf OA. Welzheim; Brenz OA. Heidenheim u. f. w.;
- unter Eberhard III., 1628—1674, ging während des dreißigjährigen Kriegs dem Haufe Württemberg nicht ein Bauernhof verloren, dagegen fiel 1665 die Pfandherrschaft Oberkirch an Straßburg zurück. Auf der andern Seite wurden erworben: Untereifeshelm OA. Heilbronn, die Liebensteinischen Besitzungen in den OAe. Befigheim und Marbach, die Kommenthurei Winnenthal; Stetten im Remsthal, zum zweitenmal; halb Köngen OA. Eßlingen; Gomaringen mit Hinterweiler OA. Reutlingen, Ennabeuren und der Reif des unter Christoph zur einen Hälfte erworbenen Dottingen OA. Münsingen. — Stiftung des Kammerfchreibereiguts;
- unter Wilhelm Ludwig, 1674—1677: die Hälfte von Kappel;
- unter Eberhard Ludwig, 1677—1733: — vorübergehend die Herrschaft Wiefenfteig; — die Reife von Liebenstein, von Heimsheim und Geradstetten; — Freudenthal OA. Befigheim, Neckargartach OA. Heilbronn, Unterriexingen OA. Vaihingen, Rübgarten OA. Tübingen; Theil von Enzberg OA. Maulbronn; die heimgefallenen Lehen der Herrschaft Welzheim, von Poltringen und Oberndorf OA. Herrenberg; — Gründung von Ludwigsburg;
- unter Karl Alexander, 1733—1737: Hirrlingen OA. Rottenburg;
- unter Karl Eugen, 1737—1793: Stettenfels mit Gruppenbach, zum zweitenmal, die Stadt Bönningheim und weitere Ortſchaften in dem OA. Brackenheim, Stammheim und Aldingen OA. Ludwigsburg, Zatzenhäufen OA. Cannstatt; Theile der Graffchaft Limpurg; die Herrschaft Juftingen und weitere Ortſchaften in den OAe. Münsingen, Reutlingen u. f. w.; Altburg OA. Calw, Mühlhausen a. d. Enz;
- unter Friedrich Eugen, 1795—1797: Verluft der überrheinischen Besitzungen.

Württemberg Kurfürstenthum 25. Februar 1803, Königreich 1. Januar 1806.

#### Gebietsveränderungen unter der Regierung Friedrichs, 1797—1816.

Abgetreten wurden von altwürttembergischen Orten

an Baden:

durch den Vertrag vom 17. Oktober 1806:

- aus dem damaligen OA. Alpirsbach: Nordweil und Schloß Sponeck im Breisgau, die Höfe Brandfteig, Diepoldsberg und Hof, Renkenbach und Reutensperg;
- OA. Dertingen: Bannbrücken, Nußbaum, Oberacker;
- OA. Gochsheim: Stadt Gochsheim, Antheil an Epfenbach und Waldangelloch;
- OA. Neuenbürg: Grünwettersbach, Mutfchelbach, Palmbach;
- OA. Unteröwisheim: der Amtsfitz;
- Pflege Speyer mit den Orten Alt- und Neu-Lußheim;

durch den Vertrag vom 2. Oktober 1810:

- OA. St. Georgen: St. Georgen selbst mit Stockwald, Aichenbach; Stab Brigach mit Sommerau, Kappel, Kirnach, Langenfchiltach, Mönchweiler; Stab Peterzell, Schabenhäufen; Stab Stockburg und Schoren; somit das ganze vormalige Oberamt St. Georgen mit Ausnahme von Rothenzimmern.
- OA. Hornberg: Stadt Hornberg; Stab Buchenberg, Erdmannsweiler; Stab Guttach; Stab Kürnbach; Stab Reichenbach mit Hohenweg, Stadt Schiltach mit Lehengericht; Stab Thennenbronn; Stab Weiler, Königsfeld.
- OA. Tuttlingen: Biefingen, Oberbaldingen, Oeffingen, Sunthäufen.
- OA. Maulbronn: Kieselbronn, Oefchelbronn, Ruith mit Rothenberger Hof.
- OA. Güglingen: Theil an Kürnbach bei Bretten;

an Bayern:

im Vertrag vom 18. Mai 1810:

das ganze Oberamt Weiltingen.

Erworben wurden

1. Durch den Parifer Frieden vom 20. Mai 1802 und den Reichsdeputationshaupteſchluß vom 25. Februar 1803:

die gefürstete Probstei Ellwangen, die Reichsabtei Zwiefalten, die Frauenklöster Heiligkreuzthal, Rottenmünster und Margarethenhausen, das Ritterstift Korb, die Abtei Schönthal, von Kloster Muri die Hälfte des Dorfs Dürrenmettstetten OA. Sulz, dessen andere Hälfte durch Kloster Alpirsbach an Württemberg gekommen war, — endlich das adelige Damenstift Oberstfeld; sodann

die Reichsstädte Hall, Rottweil, Gmünd, Eßlingen, Reutlingen, Heilbronn, Aalen, Weil der Stadt, Giengen.

2. Durch den Staatsvertrag vom 12. Dezember, einen Tagesbefehl Napoleons vom 19. Dez. und den Preßburger Frieden vom 26. Dezember 1805:

von Oesterreich: die obere und untere Graffschaft Hohenberg, die Landvogtei Altdorf, die Landgraftchaft Nellenburg, 1810 an Baden, die Stadt und Herrschaft Ehingen und die Donaufstädte Munderkingen, Riedlingen, Mengen, Saulgau, die Städte Villingen und Bräunlingen — letztere beide und die mit erworbene Herrschaft Triberg 1806 an Baden abgetreten;

vom Johanniterorden: die Graffschaft Bonndorf (1806 an Baden); die Kommenthureien Affaltrach und Hall, Dätzingen und Rohrdorf, Rottweil, Hemmendorf und Rexingen;

vom Deutschorden: das Neckaroberamt Horneck mit den Aemtern Gundelsheim, Heilbronn, Heuchlingen, Kirchhausen, Neckarfulm und Stocksberg;

die im Gebiete von Alt-Württemberg gelegenen Güter der Reichsritterschaft.

3. Durch die rheinische Bundesakte vom 12. Juli 1806 und die derselben nachgefolgten besonderen Staatsverträge mit Bayern und Baden:

von Bayern: die Herrschaft Wiesensteig, die Abtei Wiblingen, die Graffschaft Schelllingen;

von Baden: die ehemalige Reichsstadt Biberach mit Gebiet, die Herrschaft Konzenberg im Oberamt Tuttlingen, die Orte Pfauhausen und Neuhausen a. d. F. OA. Eßlingen, Unterniebsbach OA. Neuenbürg, Antheil an Großgartach OA. Heilbronn, das Hoheitsrecht über die v. Enzbergische Herrschaft Mühlheim a. d. D.;

von Oesterreich nachträglich: die fünfte Donaufstadt Waldsee;

die Deutschordenskommenden Kapfenburg und Althausen.

Mediatifirt und der württembergischen Hoheit unterworfen wurden: die hohenlohischen Fürstenthümer mit Ausnahme der Aemter Schillingsfürst und Kirchberg; die Besitzungen der Fürsten und Grafen von Truchseß-Waldburg; ein Theil der Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis: die Graffschaft Friedberg-Scheer, Buchau, Marchthal; die noch nicht württemb. Theile der Graffschaft Limpurg;

ferner die ehemaligen Reichsstifte

Ochsenhausen	OA. Biberach,	zugetheilt dem Fürsten von Metternich;
Weingarten	OA. Ravensburg,	„ „ Prinzen von Oranien;
Schuffenried	OA. Waldsee,	„ „ Grafen von Sternberg-Manderscheid;
Weißenuau	OA. Ravensburg,	„ „ „ „ „ „
Roth	OA. Leutkirch,	„ „ Grafen von Warttemberg;
Guttenzell	OA. Biberach,	„ „ Grafen von Törring;
Heggbach	OA. Biberach,	„ „ Grafen von Bassenheim;
Baindt	OA. Ravensburg,	„ „ Grafen von Asprenont.

Weiter die Herrschaft Warthausen u. s. w. der Grafen von Stadion; die Graffschaft Königsegg-Aulendorf, die Herrschaften des Fürsten von Fürstenberg in Gundelfingen OA. Münligen und Neufra OA. Riedlingen; die auf der linken Seite der Jagst gelegenen Besitzungen von Salm-Krautheim; die Graffschaft Eglofs OA. Wangen des Fürsten von Windischgrätz; die Graffschaft Isny, früher Reichsstadt und Abtei, jetzt dem Grafen Quadt-Isny zugefallen; die Herrschaft Thannheim OA. Leutkirch dem Grafen Schäsberg gehörig; die Herrschaft Mietingen und Sulmingen der Grafen von Plettenberg im OA. Laupheim, früher bei der Abtei Heggbach; die Herrschaft Neuravensburg OA. Wangen der Fürsten von Dietrichstein, vormals dem Kloster St. Gallen gehörig.

Endlich in Folge der fchon erwähnten Staatsverträge mit Bayern und Baden vom 13. Oktober, vom 17. Oktober und 13. November 1806:

## die Rittergüter

	Oberamts:		Oberamts:
Achftetten	Laupheim	Moosweiler (jetzt Unter-	
Amtzell	Wangen	mooweiler)	Wangen
Arnegg	Blaubeuren	Morftein und Dünsbach	Gerabronn
Bärenbach	Göppingen	Ober- und Untergriefingen	Ehingen
Bartholomä	Gmünd	„ „ Unterfulmetingen	Biberach
Brochenzell	Tettngang	Oepfingen	Ehingen
Degenfeld	Gmünd	Orfen- u. Bußmannshaufen	Laupheim
Difchingen	Neresheim	Ottenbach	Göppingen
Gamerfchwang	Ehingen	Präßberg und Leupolz	Wangen
Großeislingen und		Ramsberg	Gmünd
Krummwälden	Göppingen	Reichenbach	Geislingen
Hohenrechberg	Gmünd	Rißtiffen	Ehingen
Hürbel	Biberach	Salach mit Staufeneck	Göppingen
Kirchberg	„	Siggen	Wangen
Kirchdorf	Leutkirch	Straßdorf	Gmünd
Kiblegg	Wangen	Winzingen	„
Laupheim	Laupheim	Wisgoldingen	„
ferner			
Allumftadt	Neckarfulm	Korb	(jetzt badifch)
Berlichingen	Künzelsau	Laibach	Künzelsau
Bonfeld	Heilbronn	Maffenbach	Brackenheim
Bürg	Neckarfulm	Maffenbachhaufen	„
Dörzbach	Künzelsau	Meßbach	Künzelsau
Domeneck und Seehof	Neckarfulm	Neipperg	Brackenheim
Fürfeld	Heilbronn	Olnhaufen	Neckarfulm
Jagfthaufen	Neckarfulm	Schwaigern	Brackenheim
Klingenberg	Brackenheim		

4. Durch den Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809, den Vertrag zu Compiegne vom 24. April 1810 und den Staatsvertrag mit Bayern vom 18. Mai 1810:

von Bayern die Aemter Tettngang, Buchhorn, Wangen, Ravensburg, Leutkirch, Söflingen, Geislingen, Alpeck, Crailsheim; die Stadt Ulm; Theile der Aemter Elchingen, Nördlingen, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Rothenburg, Uffenheim und Gerabronn; die Hoheit über die Graffchaften Fugger-Kirchberg und Fugger-Dietenheim, über die Thurn- und Taxis'fchen Befitzungen Difchingen und Neresheim, über das Fürftenthum Hohenlohe-Kirchberg und über Theile der Fürftenthümer Oettingen-Spielberg und Wallerftein; überhaupt alle Befitzungen und Rechte, welche weftlich von der durch den Staatsvertrag gezogenen Grenzlinie vom Bodensee bis zu der Markung von Waldmannshofen OA. Mergentheim liegen, fomit auch alle ritterfchaftlichen Befitzungen innerhalb diefer Grenze, fowie die Exclaven, darunter Oeffingen OA. Cannftatt;

vom Deutfchorden das noch übrige Deutfchmeifterliche Gebiet, die Aemter Mergentheim, Neuhaus, Wachbach und Balbach, nach Abzug des an Baden gekommenen Theils, zu dem Balbach felbft gehörte, dagegen mit Einfluß des Amtes Nitzenhaufen.

Am 2. Januar 1806 wurde das evangelifche Kirchengut Altwürttembergs mit dem Staatskammergut unter eine Verwaltung vereinigt. 1811 Gründung von Friedrichshafen durch Verbindung des Reichstädtchens Buchhorn mit dem vormaligen Priorat und dem Dorfe Hofen. 1813 Kauf der Herrfchaft Hirschlatt OA. Tettngang von Hohenzollern.

### Gebietsveränderungen unter König Wilhelm, 1816—1864:

#### Einverleibung der vormaligen Kondominate

- im Oberamt Neckarfulm: Widdern, Falkenfteiner Markung, Gemeindebezirks Oedheim;
- im Oberamt Mergentheim: Edelfingen und Ritterhof, Gemeindebez. Harthausen;
- im Oberamt Ravensburg: Sießen;
- im Oberamt Tettnang: Waggershausen;
- im Oberamt Heilbronn: der Taschenwald bei Schluchtern; jetzt Gemeindebez. Großgartach;

#### Einverleibung ferner

- im Oberamt Heilbronn: der Reinwald, Gemeindebez. Großgartach;
- im Oberamt Ravensburg: der Auhof, Gemeindebez. Zußdorf —

#### gegen die Abtretung von

Korb, Dippach, Hagenbach, Unterkellach, Schloß Hersberg an Baden.  
Staatsvertrag vom 28. Juni 1843 (Reg.-Bl. 1846 S. 128.)

## War Graf Eberhard der Erlauchte von Württemberg mehrmals verheiratet?

Während die älteren württembergischen Geschichtschreiber (vergl. z. B. Pregizer, Cedernbaum S. 7; Sattler, Grafen Th. I, (2. Aufl. S. 21) mehrere Gemahlinnen des Grafen Eberhard des Erlauchten annahmen, halten die neueren (wie Pfaff, Gesch. des Fürstenhauses und Landes Württemberg 2 S. 61; v. Stälin, Wirt. Geschichte 3, 50) Irmengard, Tochter des Markgrafen Rudolf I. von Baden, für die einzige nachweisbare Gattin desselben. Die Richtigkeit der letzteren Ansicht ist in neuester Zeit wieder angezweifelt worden auf Grund einer erst bekannt gewordenen Urkunde des vatikanischen Archives, welche in den Württemb. Jahrb. Jahrg. 1859 Heft 2 S. 145 veröffentlicht und erörtert worden ist, und im Anschluß an welche man wieder mehrere, drei, Frauen des Grafen annehmen zu müssen glaubte, allerdings andere als jene älteren Schriftsteller angeführt hatten.

Laut einer in den Registern des genannten Archives vorhandenen Urkunde erteilt nemlich Pabst Bonifazius VIII. den 19. Mai 1303 dem Grafen Eberhard von Württemberg und seiner Gemahlin Mechtilde, Tochter Graf Albrechts von Hohenberg, nachträglich Ehedispens wegen des 4. Grades der Verwandtschaft, in welcher letzterer Hinsicht nur zu bemerken ist, daß wir über diese verwandtschaftlichen Beziehungen der Häuser Württemberg und Hohenberg keine Kunde haben. Da nun die badische Irmengard in den Jahren 1296, 1297 und 1301\*) als Eberhards Gattin feststeht, weiter aber Pabst Johann XXII. am 17. Juni 1320 dem Grafen Eberhard, welcher ihm damals persönlich zu Avignon seine Aufwartung machte, und seiner

\*) Urkunden von 1296 Juni 21, 1297 Sept. 5 (Schöpflin, H. Z. B. 5, 302 und Sattler a. a. O. Beil. Nr. 22); von 1301 März 20: Verpfändung des Dorfs Unteröwisheim durch Markgraf Rudolf III. von Baden an Gr. Eberhard, seinen Schwager, und dessen Gemahlin Irmengard, seine Schwester (Urkundenauszug — allerdings unter Auslassung der Gräfin — bei Sattler a. a. O. S. 49).